

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 45

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Adler und Raben, Löwen und Hyänen.



edes Handels- und Fabrikhaus hat seine Markte und so auch jeder Staat, was in der Neuzeit ziemlich auf's gleiche herauskommt. Das Handeln mit Sklaven und Leibeigenen ist beim Privatmann verpönt, dagegen ist das Münzbilden erlaubt und die Staaten handeln mit Ländern und mit Völkerschaften, als wenn es Viehherden wären, oder besser gesagt, sie handeln gar nicht, sie nehmen sie einsach und nennen das: Annexieren, in Schutz nehmen, Wahren der Interessensphäre. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Russland hat sich seit Peters und Katharinas Zeiten nach allen Seiten angeeignet, was ihm niemals gehörte, jetzt erfüllt es am eigenen Angeeigneten, was ihm sehr ungeeignet erscheint! Wie edel steht dafür England da! Es hat nie aus Eigennutz genommen, sondern nur damit es die andern nicht nehmen, und wenn es je irgendwo irgend etwas liegen gelassen, zum Beispiel Moissaua oder Deutschsachsen, so war es ein Knochen, an dem nichts mehr zu nagen war.

Alles wiederholt sich in dieser Welt. Als Suvarow vor hundert Jahren seinen Siegeszug in Oberitalien bis ins Herz der Schweiz verfolgte, da wurde er von seinem Kaiser in Petersburg abberufen; so reden sie dem Höchstkommandierenden in der Mandschurie drein, daß man ein juchtenledernes Untertanengemüt haben muß, um nicht selbst verrückt zu werden, dazu Zug und Trug und Liederlichkeit von Petersburg bis an den stillen Ozean, Unterschlagungen ohne Ende. Russlands Ehre ist nicht auf dem Schlachtfeld gefährdet, sondern in der Hauptstadt und in den Gouverneurstädten. Jede Wassersucht hat ihr Hauptquartier im Herzbeutel, da hilft kein Frottieren und Massieren, ja kein Amputieren der Extremitäten. Auch mit der Wassersucht, die auf gebrannten Wassern beruht, Whisky, Wulky, Cognac und Kompagnie verhält es sich genau so.

Frankreich, das gegenwärtig dem kranken Freund den schwindlig gewordenen Kopf halten muß, kann Gott danken, daß es ihm bisher keine

Ladislaus an Stanislaus.



Teirer Brudther!

Es hatt mich sehr gevreihet, daß die Pintner Regierung tem Puntessrad aine träse Andword gäpen hatt in Bezugg aufh tie Congregationen. Wasz praucht er sich zu peftimmen uhm Sachen, die ißn nichz — nihil — angehen? In Truns und Ilang gipz laine Gleefchder, sondern nuhr gleefchderähnliche Instiütüüe. Gans ungefähr wiech in Zürich, wenn Mann pehaubbed, es gäbe ta gaine Gleefchter. Sehr richtig, gehnne wihr sagen, denn wihr haben allda nuhr Meßger. — Indreksand Witz hovendlich ihn Theer nächsten Puntessersahmlung zugehen, weil Theer Blaazi 4 Interlaken-Weiringen le schmähsprüge Pahn wihl. Theer Große Rad Thes Randsys Bern, epensig thie Pantesferdeitungskommission mit Theer General Staap sitt zwahr mid ahler Ws ainzig unt ahlein 4 normahle Spuher. Aper 4was Wirtte tenn Theer Blaazi Generaal-Tiregder sain? Wie Louis Gadors Theer Aufzähnnte so ißt es auch mit ihm. Tie Punt-Geßpahn, daß ißt er!

... ihm Kusdurlandon Rüeppliant — terra raparum — gedraude Mann
sich während Thee-zähnien nie die Stänte- unt Regierungsräde fälper zu
wählen, tas mußde Theer Große Rad ihmher duhn. Entlich had sich aper,
nachtem die Trauben heier so schehn gereisned sint, tas Föll fälper
auch 4 rein gehabden, tiefe Wahlen sohrunnehmen. Du fist ahslo Wibder:
In vino veritas!

Weggen Theer neien Militärorganisadion muss sich Theer Puntescad noch sehr spuden, einen Schuldigen zu finten & then fernachläufigden Ruh, sonst ist es weitummen bös.

Schehn unt rihrent ist's jeweilen ihm Schweizerlante, wähn 1 event-
liches Inschidud errichdet Werten sohl, wie sich ihmre aingre grekere Orde-
trum palgen wie die wilten Diere. Selbst die Zaidungsschreiper, so
sich als Lämmlein 4 ten Frieten tasch ganze Jahr hemieren unt geperten
(i dr Weinigl) sunt inwintig (d. h. in ihren Spalben) reisende Welsen
woh ther heulige Winthorst fälig faine gettliche Kraite an ihnen hebbe,
womihd ich nebst Gruß an Thaine Leisenbête serpleipe mit bitterlichen
Grißen, Tain r r r Badislaus.

andern Hülfstruppen als Champagnerflaschen und Napoleons gesandt hat. Den Anfang aber zur Selbsterkenntnis nach überstandenem Käzenjammer sollte das Zarentreich wenigstens damit machen, daß es wenigstens in seinen Proklamationen und andern Glassen den Herrgott aus dem Spiel läßt und nicht durch den Mund eines kaumzurechnungsfähigen Seehelden ausspricht, die Japaner führten den Krieg auf unmenschliche Weise. Sollen die gelben Menschen sich vielleicht ordentlich in Reih und Glied stellen und zum Vergnügen des Herrn nach berühmten Mustern sich zur Strecke bringen lassen?

Was nun das Christentum angeht, so geht in der Christenheit allerlei unchristliches vor, doch manchmal auch erfreuliches. Fast jeder christliche Hof hat seine Schmierbachäffäre, selbst in Belgien heißt es: Alter schügt vor Torheit nicht. Wie lange der christlich eingelöste Peter in Belgrad bleiben wird, weiß kein Mensch. Dagegen hatte Frankreich, trotzdem es keinen Hof mehr hat, trotzdem es die Kongregationen auswies, ein sehr gesegnetes Jahr. Petrus muss die letzten Register gezogen haben. In Berlin wird man dies Mal, wenn um die Neujahrzeit die Berliner ordensläufig werden, auch etwas vorsichtig und zurückhaltend sein, von wegen weil man in letzter Zeit punkto Hoffähigkeit schon gar zu böse Erfahrungen gemacht hat. Um so besser ist es, daß Lippe und dessen Borniertheit, die noch an mittelalterlichen Rechtsauffassungen festhielt, dem modernen Geist des L'état c'est moi! oder Sic volo, sic jubeo! zu neuem Glanze verhilft.

Da nun fast jeder Hof sein Skandälichen hat, so muß eine ordentliche politische Rundschau oder revue des deux mondes eigentlich noch ein Hofkapitelchen anhängen, das man revue du demi monde nennen könnte. Dadurch würde sicherlich auch eine Vernehrung der Abonnentenzahl in Aussicht gestellt. — Was übrigens unsere letzten Artikel betreffs einer russischen Verfassung betrifft, so können wir mit Vergnügen konstatieren, daß der Zar mit allem einverstanden ist; nur wünscht er noch einen Zusatz, daß nämlich in allen Zeitungsartikeln die Gedankenstriche verboten werden, weil man nie wissen kann, was sich der Leser zu denken getraut.

Zwä Gsätzli.

Die Galler Heere hönt's jeß über,
Die Stüürechüs sön'd all' Tag grüber.
Do werd Vermöge före g'röst,
Dah Mengen & Bluet i dñädel sprökt.
Wenn's au so häm im Innenrhode,
Vor Wilde sprängt's höch ab Bode;
I möcht lä Stüürechranlet ha,
Wott jaß no lieber d'Cholerä.

Die baltische Flotte im Ozean
Hat heilige, russische Pflicht getan;
Sie muß sich doch üben und schießen,
Will Ehren und Siege genießen.
Wenn Japan doch gar nicht zu treffen ist,
So denkt sich der zarische fromme Christ:
Es ist eine Wohltat in Sachen,
Andächtig die Fischer zu machen.
Wer dampft oder segelt, im Meere schwimmt,
Und Bilder von Heiligen nicht mitnimmt,
Trägt selber die Schuld, wenn was begegnet,
Wenn's Bomben und Augeln auf ihn regnet.
Wir herrschen und schießen nicht bloß in Hull,
D'rum ziehe den Schwang ein — englischer Bull.

Ein Widersprüchler.

Es ist doch langweilig — „gegenteilig“!
Dass sich die Leute alle Seiten, um Geld und Gut und Ehre streiten,
Mit Gier und Neid, und Sichersturz, das eben macht die Welt furä.

Und doch ist's abscheulich — „nein, erfreulich!“
Wo sich Soldaten stolt erscheinen — und selten eine Wurst genießen,
Sie mindern sich so massenhaft und machen Platz der Bürgerschaft.

Es macht sich ja lägllich — „nein, exträglich!“
Dah Arbeitsvölker streichen gerne, so machen's Sonne, Mond und Sterne.
Es will halt immer Groß und Klein, auch etwa selber Meister sein.

Und doch ist's zum Fluchen — „nein, zum Suchen!“
Ob hie und da so dicke Proben, die heut' den Steuerweibel trocken,
Nicht etwa noch viel dicker sind, und was man hinter'm Ofen find'!
Es ist doch entsetzlich — „nein eraöklich!“

Wo Velofahrer Staub aufwirbeln und Hund und Käse niederwirbeln,
Wo Fledermann, der hört und sieht, vor Autowagen kluglich sieht.
Es ist aber erstaunlich — nein, erstaunlich!

„Es ist aber grauend“ – „nein, erbaulich!“
Wenn Froome von der Hölle reden, nach Unten schicken sofort Jeden,
Der nicht entblößt sein Steghaupt, wenn ein Geweihter ihn beschaut.

Die Welt ist mir zuwider — „dann füg' nieder!“
Durch Fensterlöcher magst du gucken, von Herzen Born und Anger schlucken
Und wenn's dir nicht mehr möglich ist, dann stirb als Nögler — der du bist!

Modernster Stil.

Was die Zeitung doch nicht tut, Sprachenerichtum zu entfalten: Werdegang! und Wagemut! preußisch-deutsche Wortgestalten!